

## **Das Kloster Aiguebelle**

Hans Jakob Ollig, Februar 2008

Das Kloster Aiguebelle wurde im Jahre 1137 gegründet. Stifter waren die Herrn von Rochefort en Valdaine, die sich von der Abtei Morimond Mönche erbaten, was ihnen auch gewährt wurde.

Die Mönche bauten ihr Kloster in einem wasserreichen Tal, Val-Honnete genannt, in der Diözese St. Paul Trois Chateaux (heute Valence). Das gab auch dem Kloster seinen Namen, Aqua Bella (lat. schönes Wasser), Aiguebelle.

Durch zahlreiche Schenkungen kam das Kloster schnell zu Wohlstand, es unterhielt 20 Klosterhöfe. Aus einem dieser Höfe entstand im 15. Jhd. der Ort Montjoyer, der heutigen Gemeinde der Abtei.

1160 befreite Graf Raimund von Toulouse das Kloster von allen Abgaben. So wuchs die Abtei schnell, so dass man 1173 eine Tochterabtei gründen konnte, Feniers in der Auvergne.

Der Abt von Aiguebelle hatte in Nachbardörfern Weltleuten ohne Erlaubnis des Bischofs gepredigt und Beichte abgenommen, das wurde ihm 1191 vom Generalkapitel untersagt.

1255 bestätigte Ludwig der Heilige die Abgabefreiheit aus dem Jahre 1160. Zwischen 1263 und 1270 kam es immer wieder zu Streitereien mit den örtlichen Grundherren, die das Leben im Kloster nicht leicht machten.

1348 war die Pest im Land und verschonte auch das Kloster nicht. Es kamen immer weniger Neueintritte, vor allem ging die Zahl der Laienbrüder drastisch zurück, so dass Ländereien in Pacht gegeben oder verkauft werden mussten. 1411 lebten nur noch wenige Mönche in der Abtei.

Nach 1515 durften die Mönche ihre Äbte nicht mehr selber wählen, sie wurden ernannt. Es begann die Zeit der Kommendataräbte, die das Kloster meistens von außerhalb verwalteten und sich wenig um die inneren Belange kümmerten.

Kriege ließen die Klosterdisziplin sinken, und die Zahl der Mönche verringerte sich weiter. Der Abt von Bazemont, der das Kloster verwaltete, wurde 1571 zum Abt von Aiguebelle ernannt. Er versuchte, die Verhältnisse im Kloster zu verbessern, musste sich aber gleichzeitig gegen Übergriffe von außen verteidigen.

Die Religionskriege wüteten im Land. Im Jahre 1562 wurde das Kloster verwüstet und ein Erdbeben gab das Seinige dazu. Man versuchte das Kloster gegen alle Widrigkeiten der Zeiten wiederherzustellen. Es wurden auch noch Neubauten geplant, doch die Revolution machte allen Plänen ein Ende.

1791 verließen die letzten drei Mönche das Kloster, Gebäude und Ländereien wurden verkauft. Die Quelle schien ausgetrocknet.

Im Jahre 1815 kauften Zisterzienser der strengen Observanz (OCSO/Trappisten) die Klosteranlage Aiguebelle. Ende 1816 zählte der Konvent 20 Mönche, 1827 waren es über 80, im Jahre 1850 zählte die Gemeinschaft von Aiguebelle 233 Mönche, die Quelle sprudelte wieder. Alte Gebäude wurden vergrößert, neue errichtet; der Charakter des 12 Jhd. wurde im wesentlichen sehr feinfühlig im Geiste der Gründermönche erhalten, vergleichbar mit Sénanque, Le Thoronet, Fontenay oder Fossanova.

Es entstanden Tochtergründungen, von denen die meisten heute noch existieren: Staouéli (Algerien) 1843-1904, Les Neiges (Ardeche) 1850, Le Désert bei Toulouse 1852, Les Dombes bei Lyon 1863, Acey (im Jura) 1873, Bonnetcombe in Aveyron 1876-1965, Atlas in Algerien 1934 und Koutaba (Kamerun) 1951, ein segensreicher Weg, wie man sehen kann.

Früher lebte man von der Landwirtschaft auf fruchtbaren Böden. Heute sucht man immer wieder neue Einkommensquellen und passt sich der Nachfrage an, betreibt Weberei und produziert Schokoladen, Liköre, Sirup und Salben, um nur einiges zu nennen. So lebt man immer noch von der Hände Arbeit.

Viele Menschen besuchen heute das Kloster, lassen sich tief beeindruckt vom Geist der Zisterzienser, der hier aus alten Quellen wieder sprudelt und in unsere unruhige Zeit hinein wirkt.

Derzeit leben in Aiguebelle 30 Mönche im Alter von 36 bis 96 Jahren.

#### **Quellen:**

Dr..Ambrosius Schneider OCist:  
"Geschichte und Wirken der weißen Mönche"  
Wienand Verlag/ Köln 1958

M.-Amselme, Jean Porcher:  
"Die Kunst der Zisterzienser in Frankreich"  
Zodiaque-Echter/ Würzburg 1962

„Abtei Notre Dame d’Aiguebelle“,  
Edition Gaud 2002 (deutsche Ausgabe)